



## 25 JAHRE NEUER KREIS BORKEN

Mit einem bildlich dargestellten „Willkommen im Kreis Borken 2001“ begrüßt das neue ab jetzt nur noch in einem festen Einband mit Fadenheftung herausgegebene Jahrbuch des Kreises Borken die große Schar seiner Leserinnen und Leser. Ein Fahrradfahrer tritt kräftig in die Pedalen und lädt die Bevölkerung zu einer literarischen Fahrt durch den Westmünsterlandkreis ein. Das einladende Foto hat Kreisfotografin Lisa Kannenbrock in Szene gesetzt.

Der Kreis Borken feierte in diesem Jahr 2000 sein 25jähriges Bestehen. Grund genug für den verantwortlichen Redakteur Dr. Hermann Terhalle aus Vreden, den reich bebilderten Mittelteil unter das Thema „25 Jahre kommunale Gebietsreform“ zu stellen. Kirsten Weßling, dem Presseamt in der Kreisverwaltung zugehörig, beschreibt aus der Distanz der jungen Generation die Vorbereitungen, die zur Kreisreform geführt haben, unter dem Titel „Wo ist denn nun der Kreis Borken“? Sie hat Befragungen durchgeführt und schreibt dazu u.a.: „Junge Bürgerinnen und Bürger dieses Raumes, die nach der kommunalen Gebietsreform - eben der Geburtsstunde des heutigen Kreises Borken - gefragt werden, sind zumeist der Auffassung: „Das ist Heimatgeschichte!“ Ihre Eltern jedoch erinnern sich - häufig mit gemischten Gefühlen - noch gut an die Anfänge: Auf Grundlage des Gesetzes zur Neugliederung der Gemeinden und Kreise des Neugliederungsraumes Münster/Hamm vom 9. Juli 1974 wurden die damaligen Kreise Borken und Ahaus mit der bis dahin kreisfreien Stadt Bocholt zu einem neuen Kreis Borken zusammengeschlossen. Hinzu kam die Stadt Isselburg, erweitert um die Gemeinden Heelden und Vehlingen sowie einem Teil der Gemeinde Wertherbruch, die Stadt Gescher und die Gemeinde Erle mit Teilen der Gemeinde Overbeck als neuer Ortsteil von Raesfeld. Aus dem Kreisgebiet schied die Gemeinde Dingden aus. Ein langer, von zahlreichen Verhandlungen geprägter Prozeß fand damit seinen Abschluß: Erstmals war der gesamte an die Niederlande

grenzende westfälische Raum, das Westmünsterland, in einem kommunalen Gebilde zusammengefaßt.“

Die Entwicklung des neuen Kreises, der damals 290 000 Einwohnerinnen und Einwohner zählte - heute sind es mehr als 355 000 - hat nach anfänglichen Schwierigkeiten, vor allem wegen einer notwendigen durchgreifenden strukturellen Veränderung im produzierenden Gewerbe, im Handwerk und im Handel, auch wegen hoher Arbeitslosigkeit, in den 25 Jahren einen „rasanten“ Aufschwung genommen. Die Bündelung aller Kräfte - Verwaltungen, Industrie, Mittelstand und der einzelne tüchtige und mutige Firmengründer, haben dem Kreis als Standort, auch durch die neuen Technologien, aus eigener finanzieller Kraft zu einer aufstrebenden, expandierenden, wirtschaftlich gesunden Region verholfen.

Aus dem Beitrag der jungen Autorin und den zahlreichen kleinen und großen Fotografien setzt sich diese Entwicklung anschaulich wie ein Puzzle zusammen.

Wie gewohnt, erfährt die Leserschaft unter den stets wiederkehrenden Rubriken Interessantes aus „Zeitgeschehen aus dem Kreis und seinen Kommunen“. Es wird ein „Blick über die Grenze“ in die Niederlande geworfen und der „Natur und Umwelt“ besonderes Augenmerk gewidmet.

Nicht nur der Kreis, sondern auch alle Städte und Gemeinden haben sich bereits 1969/70 und 1975 einer kommunalen Neugliederung unterziehen müssen. Bürgermeister Klaus Ehling stellt in seinem Beitrag „Die Stadt Bocholt und der Kreis Borken“ die Vorgeschichte und Ergebnisse der seit 1923 kreisfrei gewesenen Stadt vor, die 1975 diese Freiheit zugunsten der großen kommunalen Gemeinschaft in diesem Raum aufgegeben hat.

Bürgermeister Ralf Groß-Holtik erläutert das Zusammenwachsen der ehemals selbständigen Gemeinden Ramsdorf und Velen in seiner Betrachtung „25 Jahre Kommunale Neugliederung“ zur Gemeinde Velen.

## Kurz informiert

- Aus organisatorischen Gründen erscheint dieser Heimatbrief für die Monate September, Oktober und November 2000.
- Der nächste Heimatbrief wird als Doppelausgabe für Dezember 2000 und Januar 2001 herauskommen.
- Die Redaktion bittet um rechtzeitige Mitteilungen von Veranstaltungen, die von allgemeinem überörtlichem Interesse sind.



## INHALT

AKTUELLES .....	2
VEREINSNACHRICHTEN .....	4
BUCHTIPS .....	6
WAS - WANN - WO .....	12
IMPRESSUM .....	12

Hinzugefügt sind die Bemühungen um eine Partnerschaft mit der Gemeinde Malliß in Mecklenburg-Vorpommern, die seit 1995 durch eine Urkunde besiegelt worden ist.

Das neue Jahrbuch vermittelt wissenswerte Neuigkeiten aus dem Kreis Borken, hält Geschichte, Brauchtum und Aktuelles fest, räumt der plattdeutschen Mundart, der Kultur und Denkmalpflege genügend Platz ein. Es wird eine jahresbegleitende, empfehlenswerte Lektüre mit zahlreichen Abbildungen auf 304 Seiten angeboten, aus der jung und alt viel Unbekanntes und wieder in Erinnerung Gebrachtes aus der heimatlichen Region erfahren kann. Angefügt ist eine Chronik des Kreises vom 1. Juli 1999 bis zum 30. Juni 2000, in der Aktuelles aus den Städten und Gemeinden Monat für Monat durch Kreisarchivarin Renate Volks-Kuhlmann zusammengestellt worden ist. Die neue Heimatliteratur 1999/2000 stellt Kreisarchivar Dieter Böhringer für den Kreis und seine Kommunen vor.

Das Jahrbuch kostet DM 15.-, ist in jeder Buchhandlung, in den Museen im Kreisgebiet und beim Kulturamt des Kreises zu kaufen. ISBN 3-927851-35-3.

---

## AKTUELLES

---

### Feierliche Vertragsunterzeichnung auf der Jugendburg Gemen

Fünf Artikel umfasst der Partnerschaftsvertrag, der nun auch offiziell die seit gut 22 Monaten bestehende Freundschaft zwischen dem polnischen Landkreis Wroclaw (Breslau) und dem Kreis Borken besiegelt. In einem Festakt auf der Jugendburg Gemen in Borken setzten am 20.10.2000 Landrat Andrzej Wasik und sein Stellvertreter Ireniusz Sloma sowie Landrat Gerd Wiesmann und Kreisdirektor Dr. Rudolf Voßkühler ihre Unterschriften unter das Vertragswerk. Mit dabei waren zahlreiche Gäste, darunter die Europaabgeordnete Hedwig Keppelhoff-Wiechert, Botschaftsrat Dariusz Laska von der polnischen Botschaft, Friedrich Petrach vom Deutschen Freundschaftskreis in Breslau sowie Wolfgang Geppert und weitere Vertreter der Bundes-

heimatgruppe Breslau-Land in der Landsmannschaft Schlesien.

Landrat Wiesmann rief in seiner Ansprache die Entstehung dieser Partnerschaft in Erinnerung. So habe die Bundesheimatgruppe Breslau-Land - der Kreis Borken hält die Partnerschaft über diesen Vertriebenenverband - bereits Anfang der 90er Jahre den Anstoß gegeben, Kontakte mit den heutigen polnischen Bewohnern ihrer alten schlesischen Heimat zu suchen. „Mehrere Reisegesellschaften fuhren darauf in den Raum Wroclaw und Verbindungen zu dortigen Bürgermeistern kamen zustande“, erläuterte Borkens Landrat. Problematisch sei es aber gewesen, dass zur damaligen Zeit keine Kreisstrukturen in Polen bestanden. Wiesmann: „Erst 1999 wurden sie wieder eingerichtet.“ Genau solange bestehe folglich der Landkreis Wroclaw, und genau solange gebe es - vermittelt durch Herrn Petrach vom Deutschen Freundschaftskreis Breslau - bereits auch schon Kontakte zwischen den beiden Kreisen. Diese Kontakte hätten sich nach mehreren wechselseitigen Besuchen im vergangenen und in diesem Jahr zu auch persönlichen freundschaftlichen Beziehungen entwickelt.

Erfreut zeigte sich Landrat Wiesmann darüber, dass beide Seiten offen seien für einen Dialog, in dem auch die lange gemeinsame deutsch-polnische Geschichte nicht ausgeklammert werde. „Gerade und vor allem die Ereignisse im 2. Weltkrieg haben tiefe Gräben zwischen Polen und Deutschen hinterlassen“, machte Gerd Wiesmann deutlich und fuhr fort: „Wir wollen nun im Kleinen, auf kommunaler Ebene, mit dazu beitragen, das umzusetzen, was im Großen, in der internationalen Politik erfolgreich auf den Weg gebracht wurde. Wir wollen mithelfen, die Gräben zu überbrücken!“ Für den Borkener Landrat gehört dazu vor allem, dass sich die Menschen aus beiden Kreisen kennenlernen, dass sie bei Sport, Spiel und Musik zusammenkommen, dass sie Freundschaften schließen. Gerade solchen Begegnungsmaßnahmen werde zukünftig große Bedeutung zukommen. Jung und alt, Polen und Deutsche rief er dazu auf, an den jetzt anlaufenden Partnerschaftsaktivitäten mitzuwirken. Ausdrücklich bezog er dabei auch die Mitglieder der Bundesheimatgruppe Breslau-Land mit ein, denn sie, die früheren Bewohner Niederschlesiens, seien es ja gerade, die aus ihrer besonderen Kenntnis, aus ihrem eigenen Erleben heraus mithelfen können, Brücken zu schlagen. Grußworte von Wroclaws Landrat Andrzej Wasik, Hedwig Keppelhoff-Wiecher, Friedrich Petrach und Dariusz Laska schlossen sich an.

Der Vertragsunterzeichnung vorangegangen war ein Arbeitsgespräch im Borkener Kreishaus. Daran nahmen neben der 12-köpfigen polnischen Delegation auf deutscher Seite die Mitglieder der Interfraktionellen Arbeitsgruppe Partnerschaft der Borkener Kreistages, Marlis Spieker-Kuhmann (Grüne), Rudolf Schmitz (CDU), Winfried Semmelmann (SPD), Jens Steiner (FDP) und Heinrich Weddeling (UWG), und die Mitglieder des Verwaltungsvorstandes sowie weitere



Mitarbeiter der Kreisverwaltung teil. Darüber hinaus wirkten an dem Gespräch auch Vertreter des Kreissportbundes Borken sowie der Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Borken mit. Um die neue Partnerschaft mit Leben zu erfüllen, wird nun auf den verschiedensten Feldern eine Zusammenarbeit und ein Austausch angestrebt:

- Kooperation im Bereich der Schulen und Bildungseinrichtungen
- Zusammenarbeit im Bereich der Kultur
- Begegnungsmaßnahmen im Bereich des Sports und allgemein
- Kooperation auf Verwaltungsebene, die bereits angelaufen ist  
Kooperation vor dem Hintergrund möglicher EU-Förderprogramme
- Vermittlung von Praktika für verschiedene Berufsgruppen aus dem Landkreis Wroclaw

Im Rahmen des Arbeitsgesprächs wurde bereits eine Reihe ganz konkreter Vorschläge für Begegnungsmaßnahmen und andere Projekte entwickelt. So wird es Kontakte zwischen dem Benediktushof in Reken-Maria Veen und einer entsprechenden Einrichtung in Wierzbice geben. Ausstellungen von Künstlern aus dem Kreis Wroclaw sollen im Kreis Borken gezeigt werden. Im April 2001 fahren Jugendgruppenleiter aus dem Kreis Borken nach Schlesien, um Kontakte mit dortigen Jugendgruppen zu knüpfen. Ein Fachkräfteaustausch zwischen dem Bocholter Alten- und Pflegeheim „Zum guten Hirten“ und einem Altenheim in Sw. Katarzyna wird bereits im November 2000 aufgenommen. Die Feuerwehren in beiden Kreisen treten miteinander in Verbindung und die bereits begonnene Zusammenarbeit auf Ebene der Kreisverwaltungen wird intensiviert. Weitere Maßnahmen werden folgen.

Die polnischen Gäste, die vom 19. bis zum 22.10.2000 im Kreis Borken weilten, absolvierten neben der Vertragsunterzeichnung ein umfangreiches Rahmenprogramm. So besichtigten sie die Fachhochschule und das Textilmuseum in Bochołt. Tags darauf informierten sie sich in Gronau über die Arbeit der Euregio sowie über die neue Gestaltung der dortigen Innenstadt mit dem Großprojekt „Deutsches Rock- und Popmuseum“. Anschließend fuhren sie weiter zur Landesmusikakademie NW nach Heek-Nienborg und von dort zur Europäischen Akademie des Sports nach Velen.

PS: Wer Interesse an der jetzt anlaufenden Partnerschaftsarbeit hat und sich und/oder seine Gruppe/seinen Verein u.ä. einbringen möchte, der melde sich bitte beim Kreis Borken, Pressestelle, 46322 Borken, Telefon: 02861/82-2107, Fax: 02861/82-1341, E-Mail: k.goerdes@kreis-borken.de.

Karlheinz Gördes

## BOLKENHAINER HEIMATSTUBE INS STADTMUSEUM ?

Das geplante Großprojekt „Kaufhaus am Kuhm“ macht den Abriß des ehemaligen Wohnhauses Borchers an der Heidener Straße 30 in Borken notwendig. In dem Haus befindet sich seit einigen Jahren in zwei Räumen die Bolkenhainer Heimatstube und das Archiv.

Der Vorsitzende der Kreisgruppe Bolkenhainer Burgenland, Hans-Jochen Meier, führt Verhandlungen mit der Stadtverwaltung und dem Stadtrat wegen neuer Räumlichkeiten für die Heimatstube. Gespräche gab es auch mit dem Heimatverein Borken und dem Leiter des Stadtmuseums Dr. Norbert Fasse. Als sinnvolle Lösung sieht der Vorstand der Kreisgruppe die Eingliederung der Sammlung und des Archivs des Kultur- und Volksgutes aus der ehemaligen schlesischen Stadt in das Stadtmuseum.

Vom 9. bis zum 10. Juni 2001 findet das 17. Bundesheimattreffen der Bolkenhainer in der Stadthalle Vennhof in Borken statt. Ein wichtiger Programmpunkt dieser Veranstaltung ist stets der Besuch der Bolkenhainer Heimatstube für die Besucher, die aus ganz Deutschland und auch aus dem Ausland anreisen. Bis zu diesem Termin sollte eine endgültige Lösung für eine neue Bleibe der Heimatstube gefunden sein.

### *Erfassung der Bestände schlesischer Heimatstuben*

Bereits im Februar dieses Jahres wurde die Kreisgruppe „Bolkenhainer Burgenland“ zur Teilnahme am Projekt „Erfassung der Bestände schlesischer Heimatstuben“ durch ein Schreiben des Direktors des neu zu gründenden Görlitzer Museums ermuntert. Der Vorstand hatte dagegen keine Bedenken. Im Juli erfaßte der Diplom-Museologe Tilman Alber aus Dresden an zwei Tagen in der Heimatstube alle Bestände mit einer Digitalkamera. Er regte an, alle ehemaligen Bolkenhainer aufzurufen, noch vorhandene Gegenstände wie Bücher, Urkunden, Kleidungs- und Haushaltswaren zur Übereignung zur Verfügung zu stellen, damit dieses Kulturgut nicht verloren geht.

Die Kreisgruppe Bolkenhaier Burgenland gibt diese Anregung gerne weiter und bittet sich zu melden bei Hans-Jochen Meier, Doktorskamp 19, 46325 Borken Telefonnr. 02861/4007.

### *Engelbrunnen mit neuem Engel*

Der Vorstand der Kreisgruppe „Bolkenhainer Burgenland“ hat sich zum Ziel gesetzt, auf dem ehemaligen noch vorhandenen „Engelbrunnen“ in Bolkow wieder einen Engel von einem polnischen Künstler anfertigen zu lassen. Der alte Engel - eine Knabenfigur mit engelgleichen Zügen - ist in den ersten Nachkriegsjahren spurlos verschwunden. Die Rekonstruktion der Engelfigur wird mit DM 3 000.- veranschlagt. Inzwischen sind nach einem Aufruf DM 500.- dafür gespendet



worden. Der Vorstand würde sich freuen, wenn von den ehemaligen Bolkenhainern der Restbetrag über freiwillige Spenden dazukäme. Die Kontonummer 162 12 bei der Kreissparkasse Borken (BLZ 42851310), bitte Vermerk „Engelbrunnen in Bolkenhain“.

---

## VEREINSNACHRICHTEN

---

### HERBSTFAHRT ZUM SCHLOß HUIS BERGH

Der Heimatverein Stadtlohn e.V. besuchte während seiner Herbstfahrt im Oktober das Wasserschloß Huis Bergh im niederländischen s'Heerenbergh. *Vorsitzender Hubert Vogtt* erzählte den 50 Teilnehmenden während der Hinfahrt viele Einzelheiten aus der wechselvollen Geschichte des Achterhoeks, dessen Gebiet auch einmal zu Westfalen gehörte.

Bei der Führung durch das Schloß, das wie eine bewohnte Residenz eingerichtet ist, lernten die Stadtlohner die Geschichte und die seiner früheren Bewohner kennen. Das Wasserschloß ist im 13. Jahrhundert errichtet worden und war Sitz des adeligen Geschlechts van den Bergh. Im Jahre 1712 ging der Besitz, der im Laufe der Jahrhunderte öfter umgestaltet wurde, durch Vererbung auf das süddeutsche Geschlecht der Hohenzollern-Sigmaringen über. Im Jahre 1912 erwarb der Industrielle Jan Hermann van Heek aus Enschede die gesamte Anlage. Er ließ das Schloß restaurieren und renovieren und richtete es nach und nach mit einer wertvollen Sammlung spätmittelalterlicher Möbel und Kunstgegenständen ein. Das von ihm benutzte Arbeitszimmer ist heute noch im Originalzustand erhalten.

Im Jahre 1946 übernahm die Stiftung „Huis Bergh“ das Schloß, in dem seit 1957 die überwiegende Zahl der Räume besichtigt werden kann.

Nach dem Rundgang durch das Schloß und seiner Gartenanlage setzten sich die Stadtlohner in der Vorburg zu einem gemütlichen Kaffeetrinken zusammen und unterhielten sich angeregt über die vielen Eindrücke dieses gelungenen Ausflugs.

### HEIMATHAUS HOCHMOOR in neuem Glanz

In der jüngsten Vorstandssitzung des Heimatvereins Hochmoor e.V. berichtete *Vorsitzender Bernhard Grösbrink*, daß die Arbeiten für den Außenanstrich des Heimathauses inzwischen abgeschlossen sind. Das Heimathaus, in dem im Obergeschoß das kleine besichtigungswerte Torfmuseum untergebracht ist, erstrahlt nun in neuem Glanz. Die Kosten hat die Stadt Gescher übernommen. Umgestaltet wurde das Beet neben dem Eingang. Mit einigen Helfern hatte Heinrich Kerkfeld die Arbeiten übernommen. Fritz Gutheim stiftete Wacholder und Heide für die Bepflanzung.

Nach dem Abschluß der Sommersaison waren bereits in freiwilligem Arbeitseinsatz Bäume beschnitten, Gräben gesäubert, Laub geharkt und der Rasen ein letztes Mal gemäht worden. *Bernhard Grösbrink* dankte den zahlreichen Helfern für ihre Hilfe.

**Wenn auch im Winter keine festen Öffnungszeiten für das Heimathaus und das Torfmuseum angeboten werden, so sind Besuche nach Absprache jederzeit möglich. Interessenten können sich unter der Telefonnummer 02663/8333 an Bernhard Grösbrink wenden.**

### 1943: FLUGZEUGABSTURZ IN MARBECK

Der Heimatverein Raesfeld e.V. hatte in das Kaminzimmer des Museums Mitglieder, Augenzeugen und Gäste eingeladen, die den Absturz des Lancaster-Bombers am 16. Mai 1943 recherchiert und vor allen Dingen als Anwohner miterlebt hatten. Vor vielen Jahren sind bereits Kontakte zu den Angehörigen der siebenköpfigen Besatzung, die bei dem Absturz ums Lebens gekommen sind, aufgenommen worden. Es folgten gegenseitige Besuche in Raesfeld und in Kanada. *Vorstandsmitglied Richard Sühling* hat die Vorgänge um den Absturz akribisch recherchiert und ist dabei auch auf den *Historiker Peter Rehbergen aus Winterswijk* gestossen, der sich seit Jahren mit den Vorgängen des Angriffs auf die Dämme der Möhne-, Eder- und Sorpetalsperre im Jahre 1943 beschäftigt. Darüber hat er eine umfassende Dokumentation mit Bildmaterial zusammengestellt, aus der er an diesem Nachmittag einiges vortrug.

*Vorstandsmitglied Richard Sühling, dessen Brüder Bernard und Adolf ebenfalls als Augenzeugen anwesend waren, hatte im Kaminzimmer einen Informationsstand mit allen vorliegenden Unterlagen, Zeitungsausschnitten, Korrespondenz, Schriften, Bücher, Karten und Fotografien aufgebaut, so daß sich die Teilnehmenden ein Bild von der damaligen dramatischen Situation und den aktuellen Recherchen machen konnten.*

In dem Bericht über die „Geschichte von Fliegerleutnant William Astell DFC - englische Kriegsauszeichnung - dem Captain der Lancaster,“ steht die Augenzeugenaussage des *Bauern Alois Tücking (+) aus Marbeck Hessebree 4*, der über den Absturz des Bombers folgendes ausgesagt hatte: „Es war so gegen 23.00 Uhr (am 16. Mai), als mich das Motorengeräusch von Flugzeugen aufweckte. Sie flogen so niedrig, daß man den Eindruck hatte, sie würden fast die Dächer von unseren Hofgebäuden herunterreißen. Ich ging in den Garten und beobachtete, wie gerade eines der Flugzeuge gegen die Spitze eines Hochspannungsmastes flog und zu Boden stürzte. Die obere Mastspitze war abgebrochen und lag auf der Wiese meines Nachbarn Thesing. Es gab einen sehr lauten Knall, und die ganze Gegend war taghell erleuchtet. Als der Bomber in Flammen gehüllt zerbrach, began-



nen die Bordkanonen zu feuern bzw. die Munition zu explodieren. Unser Pferd mit seinem Fohlen nahm vor Angst Reißaus und flüchtete durch eine Lücke im Zaun. Während ich mich zum Schutz vor herumfliegenden Wrackteilen in Sicherheit hielt, sah ich, wie eine Art von feuerrotem Ball von der Vorderseite des Flugzeuges davonrollte und nach ca. 150 Metern zum Stillstand kam. (Anmerkung des Autors : Es gibt keinen Zweifel, daß es sich hier um die mit brennendem Flugbenzin umhüllte Spezialbombe zur Sprengung der Talsperren handelte.) Im nächsten Augenblick gab es eine ungeheure Explosion, und ich dachte schon, unser ganzer Hof würde in die Luft gesprengt. Erst nach einer halben Stunde wagten wir es, uns der Absturzstelle des Flugzeuges zu nähern. Noch immer explodierte dort Bordwaffenmunition. Was die Mitglieder der Besatzung betraf, so mußten wir feststellen, daß wir nichts mehr zu ihrer Rettung tun konnten. Eine St. Josef-Statue in unmittelbarer Nähe des Bombenkraters war wie durch ein Wunder unbeschädigt geblieben. (Die Statue befindet sich auf dem Hof von Josef Lammers in Marbeck, Hungerweg 26.) Am folgenden Morgen sahen wir, daß in einem Gebiet von 1,5 km vom Bombenkrater die Dächer von den Hofgebäuden mit Erde übersät waren. Die meisten Fenster waren zerbrochen und die Türen eingedrückt. Bis zum heutigen Tag fördern die Bauern beim Pflügen immer noch kleine Aluminiumteile des abgestürzten Lancasterbombers zutage. "In dem Buch heißt es weiter, daß die beiden Bauern Alois Tücking und Alois Theising bestätigten, daß auch die zurückkommenden Flugzeuge sehr niedrig geflogen sind. Die Piloten wollten Radar und Flugabwehrkanonen entgehen. Die Besatzung der abgestürzten Maschine wurde zunächst auf dem Borkener Friedhof beigesetzt. Nach dem Waffenstillstand im Jahre 1945 überführte die Commonwealth Kriegsgräbergesellschaft (CWGC) die sterblichen Reste zur Kriegsgräberstätte in den Reichswald, der 5 km westlich von der Stadt Kleve entfernt liegt. Dort sind 7 640 Gräber von Gefallenen des britischen Commonwealth und der Alliierten auf dem Friedhof. Er wird von Mitarbeitern des CWGC seither gepflegt.

Im August waren wiederum Angehörige der Flugzeugbesatzung aus Kanada zu Gast in Raesfeld. Dort schauten sie sich u.a. die Ausstellung „Ein Dorf im Krieg“ im Museum am Schloß unter der Führung von *Maria Leister, Vorsitzende des Heimatvereins*, mit großem Interesse an. Eine solch informative Ausstellung hatten sie in der kleinen Gemeinde nicht erwartet. In der Ausstellung hängt seit 1984 der Propeller eines Lancaster-Bombers, ähnlich dem in Marbeck abgestürzten.

Die Originalfotografien von der Absturzstelle stammen von dem *Raesfelder Fotografen Ignaz Böckenhoff*. Der Heimatverein will die inzwischen zusammengetragenen Fakten über den Absturz des Lancaster-Bombers in Marbeck in einer Dokumentation festhalten. *Vorsitzende Maria Leister dankte Vorstandsmitglied Richard Sühling für seine geleistete Arbeit*. Sie freute sich über

die informativen Beiträge der Zeitzeugen und ihrer Angehörigen über den tragischen Flugzeugabsturz vor 57 Jahren in Marbeck, die zur Aufhellung des Geschehens immer noch beitragen.

### FOTOSAMMLUNG BÖCKENHOFF BEDEUTSAM FÜR WESTFALEN

Die Gemeinde Raesfeld hat aus dem Nachlaß des Fotografen Ignaz Böckenhoff seine Fotosammlung mit mehr als 30 000 Fotografien, Diapositiven, alten Platten und Negativen erworben. Der dokumentarische Wert dieser für den gesamten westfälischen Raum bedeutsamen Sammlung kann aber nur durch eine ordentliche Archivierung erfolgen, waren sich die Gemeindeverwaltung, der Gemeinderat und der Heimatverein Raesfeld einig.

Es wurde Hilfestellung vom Heimatverein angeboten. *Ehrenvorsitzender Adalbert Friedrich* machte sich an die Arbeit und versah inzwischen mehr als 10 000 Fotos mit erläuternden Texten und Gliederungsnummern. Ein Teil dieser Fotos ist in der Verwaltung in eine allgemeine Datenbank eingetragen worden. Die Gemeindeverwaltung im Rathaus verfügt allerdings nicht über ein eigenes ADV-Bildarchivierungsprogramm. Eine solche Anschaffung wäre für die Verwaltung auch unwirtschaftlich, heißt es aus dem Haus.

*Vor einigen Wochen hat die Verwaltung ein Gespräch mit Dr. Jakob von der Landesbildstelle des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe in Münster geführt, der von der Fotosammlung Böckenhoff erfahren und mit der Gemeinde Kontakt aufgenommen hatte.* In diesem Gespräch brachte Dr. Jakob das Interesse der Landesbildstelle an der Fotosammlung zum Ausdruck, auch, weil sie über die Grenzen Raesfelds hinaus für den gesamten westfälischen Raum bedeutsam sei. Die Landesbildstelle verfügt über hervorragende technische Möglichkeiten zur Bildarchivierung und könnte der Gemeinde wertvolle Hilfe leisten. Sie wäre auch bereit, hieß es von dort, qualifizierte personelle Hilfe anzubieten. Der Originalbestand könnte auch in klimatisierten Räumen archiviert untergebracht werden, so daß er vor einer Beeinträchtigung bewahrt bliebe. Als Gegenleistung für die sehr aufwendige Unterstützung erwartet die Landesbildstelle, daß die Gemeinde Raesfeld ihr das Nebenrecht der Nutzung und Verwertung einräumt. Der Gemeinde würden für die von der Landesbildstelle zur Erschließung und Speicherung vorzunehmenden Arbeiten keine Kosten entstehen. Sie bleibt weiterhin Eigentümerin und behält das volle Nutzungs- und Verwertungsrecht.

In einer Sitzung des Ausschusses für Schul-, Jugend- und soziale Angelegenheiten ist inzwischen beschlossen worden, daß die Gemeinde Raesfeld das Angebot der Landesbildstelle zur inhaltlichen Erschließung der Fotosammlung des Ignaz Böckenhoff und zur digitalen Speicherung annimmt. Sie räumt der



Landesbildstelle das Nebenrecht der Nutzung und Verwertung des Bestandes ein.

*Ehrenvorsitzender Adalbert Friedrich wird nicht „arbeitslos“, denn die Landesbildstelle benötigt natürlich weiterhin die Betextung der Fotografien, der Dias und der Negative. Während seiner Zeit als Vorsitzender des Heimatvereins hat Adalbert Friedrich im Laufe der Zeit 25 Dia-Serien mit jeweils 50 Fotos zu verschiedenen örtlichen Themen von Ignaz Böckenhoff erworben, der seit seiner Jugendzeit mit einer Leica als versierter Fotograf mit geübten Auge das örtliche Leben in Raesfeld in all seinen Varianten in mehr als 60 Jahre festgehalten hat.*

---

## BUCHTIPS

---

### NEUAUFGELEGT EUREGIO-MUSEUMSFÜHRER

In diesem Sommer ist ein neuer Museumsführer für das EUREGIO-Gebiet erschienen. Die EUREGIO umfaßt das Münsterland, das Osnabrücker Land, die Grafschaft Bentheim, Overijssel-Vechtdal, die Twente und den Achterhoek. Herausgeber ist die *Geschäftsstelle in Gronau. Die Redaktion lag in Händen von Erhard Hundorf und Alexander Jaegers.* Der Führer ist diesmal dreisprachig verfaßt: Niederländisch, Englisch und Deutsch. In dem Vorwort schreiben die Verfasser, daß der vorige Museumsführer 109 museale Einrichtungen vorgestellt hat, diesmal sind es 216. Das hängt mit der Erweiterung des Gebietes zusammen. In dem Buch werden Informationen zu den einzelnen Museen gegeben, *die meisten werden* mit einem schwarz-weiß Foto vorgestellt. Informiert wird über den Standort, die Geschichte des Museums, seine Sammlung, die Öffnungszeiten und Eintrittspreise. Die Informationen sollen auch zu einem Besuch anregen. So schreiben die Verfasser: "Geben Sie sich einen Ruck - gerade bei schlechtem Wetter bietet ein Museumsbesuch eine tolle Alternative zum verregneten Fernsehmittag. Dabei steht bei vielen Museen die Familie im Vordergrund - Kinder erleben hier häufig Geschichte zum Anfassen. Und: Nutzen Sie nicht nur die Freizeitangebote in Ihrem eigenen Land. Schauen Sie doch mal bei unseren Nachbarn vorbei. Sie werden verblüfft sein, wie sehr die gemeinsame Kultur und Geschichte uns verbindet."

Der Museumsführer umfaßt 460 Seiten, ist sehr übersichtlich gestaltet, stellt im Anhang alle Museen mit dem Hinweis auf die Nummer von A bis Z vor und enthält ein Namensregister über Künstler, Stiftungen und Persönlichkeiten. In einem Sachregister erfährt der Interessierte Einzelheiten über die Museumsangebote.

Die Anschrift des Herausgebers: EUREGIO Postfach 1164, 48572 Gronau. Postbus 6008 7503 GA En-

schede. Telefonnummer in Gronau (49) 02562/ 7020 und in Enschede ( 31) 053/ 460 5151 .

### HEIMATGESCHICHTLICHE BÜCHER IN GESCHER

Im vergangenen Jahr erschien vor dem Weihnachtsfest das Heimatbuch - „**Döhnkes, Vertelkes un Beläawnisse ut Old Gesker**“, das im Nu vergriffen war. Nun hat der „*Plattdütske Kring des Heimatvereins*“ eine zweite Auflage, wieder vor dem Weihnachtsfest herausgebracht. In diesem Buch vermischen sich Prosa, Dichtung und Erzählungen in Plattdeutscher Sprache, schreibt der *Autor Hermann Abbing*. Erstmals werden Dorfformulare aus der kleinen Stadt der Öffentlichkeit vorgestellt. Für den Liebhaber der Mundart stellt das Heimatbuch eine Fundgrube dar. Die kurzen Erzählungen sind von tiefer Hintergründigkeit, manchmal kantig oder holzig, bisweilen aber seidenweich. Viele Illustrationen zeigen die Abwechslung der Landschaft und ihre Eigenwilligkeit. Hermann Abbing ist überzeugt: "Das Buch ist ein in Worten dargestellter ausgegrabener Schatz des Münsterlandes, der den Leser der Region in vielfältiger Form bereits angesprochen hat und die neuen Leser ebenso ansprechen wird. Das Buch hat 260 Seiten, Herausgeber ist der Heimatverein Gescher e.V."

Im September dieses Jahres erschien das Buch „**Geschichte (n) der Berkel**“ - 50 Jahre ASV Gescher e.V. Herausgeber ist der Angelsportverein Gescher e.V.. Hier hat wiederum *Hermann Abbing* als Autor eine Zeitgeschichte mit Erlebnissen aus dem vorigen Jahrhundert an Flüssen und Seen aufgegriffen. Noch heute erinnern sich die damaligen und heutigen Stauwehrtreiber daran, wie wichtig der Mühlenbetrieb oder die Stromerzeugung zu der Zeit war. Das Berkelwasser hatte zur damaligen Zeit eine große Bedeutung und wurde von allen Anliegern in vielfältiger Form genutzt. Bereits im Jahre 1916 erging die Aufforderung von der Reichsregierung aus, für alle Fließgewässer Fischerei-Genossenschaften zu bilden. In Gescher gab es eine solche Genossenschaft ab 1928. Dem geschichtlichen Teil folgen Erlebniserzählungen über Fischfänge in der Berkel, gewürzt mit Anglerlatein. Ergänzend sind Anglererlebnisse an nordischen Gewässern hinzugefügt. Das Buch hat 260 Seiten und zahlreiche Abbildungen.

Die Bücher gibt es in der Buchhandlung Mensing in Gescher, Telefonnr. 02542/953062, Telefax: 02542/2943.

Das Buch „So was dat fröher“ kostet DM 38.50. Das Buch „Geschichte(n) der Berkel-50 Jahre ASV Gescher e.V.“ kostet DM 48.50.

### REIHE DER FLURNAMENBÜCHER KOMPLETT

Im November sind die beiden letzten Flurnamenbücher für die Kommunen **Borken und Heek** erschienen. Damit ist der Wunsch und die Absicht der Heimatpflege und des federführenden Landeskundlichen



Institutes im Westmünsterland in Erfüllung gegangen, die Flurnamen in den Städten und Gemeinden im Kreis Borken flächendeckend zu erfassen.

**In Zusammenarbeit mit allen Heimatvereinen, Zeitzeugen, hier vornehmlich die bäuerliche Bevölkerung, dem Leiter des Landeskundlichen Institutes, Dr. Timothy Sodmann, Professor Dr. Ludger Kremer von der Universität Antwerpen, zahlreichen wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist die Erfassung geleistet worden.** Finanziell unterstützt wurden die Arbeit und der Druck durch die Städte und Gemeinden, den Kreis Borken und den Landschaftsverband Westfalen-Lippe. Jeder Band enthält neben einer ausführlichen Einführung, Flurnamenkarten sowie ein Register der Flur- und Hofnamen. Jedes Flurnamenbuch ist ein Nachschlagewerk für alle Heimatforscher, die mehr über die Region und die Deutung und Bedeutung der Flurnamen wissen wollen. Die Vorarbeiten für das Borkener Flurnamenbuch haben Gert Meertens, Marie-Josée Van Eyndhoven und Roeland Verandersteegen geleistet. Diplom-Geologe Georg Beining hat das Buch bearbeitet.

Auf der Umschlagseite ist ein Uebersichts-Handriß der Gemeinde Borken zu sehen, aufgenommen im Monath July 1824 durch den Geometer Delius. Alle Atlasbände sind einheitlich ausgestattet:

fester Einband, Fadenheftung, Großformat 30 x 30 cm. **Die Flurnamen der Stadt Borken** - Atlas und Namenregister, Band 18, Einführung 38 Seiten, 54 Karten, 4 Farbtafeln, 59 Seiten Register, 2000, Preis DM 28.50, ISBN 3-927851-33-7.

**Die Flurnamen der Gemeinde Heek** - Die Vorarbeiten für das Buch haben Els Krols und Karin Van der Vloedt geleistet. Die Bearbeitung lag bei Dr. Erhard Mietzner.

Das Umschlagbild zeigt einen Uebersichtshandriß der Gemeinde Heek und Nienborg, aufgenommen im Monat September 1827 durch den Kataster Geometer von Schrenk.- Atlas und Namenregister, Band 19, Einführung 37 Seiten, 31 Karten, 2 Abbildungen, 31 Seiten Register, 2000, Preis DM 28.50, ISBN 3-927851-34-5.

Die Bücher sind über den Buchhandel, die Heimatvereine, örtlichen Museen und im Kulturamt des Kreises Borken zu beziehen.

Flurnamen gehören zum Kulturgut einer Gemeinde. Seit dem Bestehen des Landeskundlichen Institutes Westmünsterland im Jahre 1988 ist die Flurnamenforschung aufgenommen worden. Der erste Atlas mit einem Namenregister erschien bereits im Jahre 1989 für die Stadt Ahaus. Es folgte im selben Jahr der erste Band für die Gemeinde Südlohn. Im Jahr 1990 erschienen die Flurnamenbücher für die Städte Gescher, Rhede und Isselburg

In den nächsten Jahren reihten sich weitere Städte und Gemeinden ein. Das Schlußlicht bilden nun die Stadt Borken und die Gemeinde Heek.

Für die Gemeinde Südlohn sind drei Flurnamenbücher erschienen: der Atlas und das Namenregister, das preußische Grundsteuerkataster von 1826 und die Gesamtüberlieferung 1147 - 1989 mit der Namenerklärung. Die Flurnamen für die Stadt Stadtlohn liegen in zweifacher Ausfertigung vor: der Atlas und das Namenregister und das preußische Grundsteuerkataster von 1826/27.

Mit der Erfassung der Flurnamen in allen Städten und Gemeinden des Kreises Borken ist ein landesweit einmaliges Forschungsprojekt beendet worden, das seinesgleichen sucht. Innerhalb der Namenkunde nimmt die Flurnamenforschung heute eine wichtige und anerkannte Stellung ein. Dabei wird die Eigenständigkeit der Flurnamenforschung gegenüber den anderen Zweigen der Namenforschung immer stärker betont, denn in den Flurnamen findet der eigentliche Wortsinn noch häufig seine Bestätigung in der Beschaffenheit der Sache. In den Flurnamen lebt oft ein umfangreiches Wortgut fort, das in nicht wenigen Fällen aus dem hochsprachlichen oder mundartlichen Wortschatz verschwunden ist.

**In der Stadt Borken und der Gemeinde Heek sind die Flurnamenbücher inzwischen in einer Veranstaltung in den Rathäusern offiziell vorgestellt worden. Herzlicher Dank ging dabei an die Autoren, die Heimatvereine, die Gewährsleute und die Kommunen durch den Leiter des Landeskundlichen Institutes, Dr. Timothy Sodmann.**

#### **EIN POSTKARTEN-UND BILDERALBUM FÜR BORKEN UND SEINE STADTTEILE**

Rechtzeitig vor Weihnachten hat der Verlag Rehms Druck Borken das Buch **"Borken auf alten Postkarten und Fotografien"** herausgebracht. In dem Postkarten- und Bilderalbum sind mehr als 500 Abbildungen veröffentlicht, die Borken und seine Stadtteile Gemen, Weseke, Burlo, Rhedebrügge, Pröbsting und Marbeck in einem Zeitraum von 1890 bis in die jüngste Vergangenheit zeigen.

In der Einleitung heißt es u.a. „Die Betrachtung der mehr als 500 alten Postkarten und hinzugefügten Fotografien in diesem Album lädt zu einer Reise in die Vergangenheit ein. Die vor mehr als einhundert Jahren gestalteten Postkarten in mehrfarbigen Steindrucken halten bereits die Stadt- und Dorfsilhouetten in künstlerischer Freiheit fest. Es stechen die markanten Gebäude hervor: Kirchen, Stadttürme, Fabrikschornsteine, das Borkener Rathaus und das Landratsamt, Bahnhöfe, Schulen, Bürgerhäuser, Bildstöcke, Windmühlen, das Schloß Gemen, das Haus Pröbsting in Hoxfeld, und das Kloster Mariengarden in Burlo. Abgebildet ist die Parklandschaft, das Charakteristikum



des Westmünsterland, mit ihren Wiesen, Feldern, Flüssen, Bächen, Gräften, Bäumen und Sträuchern.

Das Album zeigt die stete Entwicklung der Stadt Borken und der in sie seit Beginn der freiwilligen kommunalen Neugliederung im Jahre 1969 eingemeindeten Stadtteile Gemen, Weseke, Hoxfeld, Rhedebrügge, Burlo-Borkenwirth und Marbeck.

Die stimmungsvoll getalteten Postkarten aus früherer Zeit stellen die ausgewählten historischen Stätten und ihre natürliche Umgebung oftmals wie Idyllen aus der Märchenwelt dar. Beispiele sind die Mühle und das Schloß Gemen, das Haus Pröbsting und die dortige frühere Mühle, die Puhesche Korn- und Papiermühle in der Borkener Feldmark, das Haus Döring in Marbeck und das Kloster Mariengarden in Burlo. Zahlreiche Postkarten besitzen historischen Wert. Sie zeigen Gebäude oder Ansichten, die es heute nicht mehr gibt.

*Zur Geschichte der Postkarte schreibt Dr. Reiner Koenen, Leiter der Borkener Volkshochschule,:* Ihre eigentliche Entstehung im Jahre 1843 in Großbritannien und den USA verdankt die Postkarte einem Zufall. Weil der Londoner Museumsdirektor Henry Cole keine Zeit fand, allen Freunden des Museums persönliche Weihnachtsgrüße zu verschicken, beauftragte er einen befreundeten Künstler, eine lithografierte, handkolorierte Karte herzustellen. Diese Karte fand einen so großen Anklang, daß er davon 1 000 Stück drucken ließ, die reißenden Absatz fanden. Damals mußten die Karten aber noch in einem Kuvert verschickt werden.

Im Laufe der Zeit setzte die Postkarte für Grüße aus dem Urlaub, private und geschäftliche Mitteilungen ihren „Siegesszug“ fort. Sie wurde schließlich auch als Postkarte ohne Kuvert im Postverkehr anerkannt.

In den 90er Jahren des 19. Jahrhunderts gab es einen triumphalen Siegeszug der mehrfarbig illustrierten „Ganzsachekarte“ (handkoloriert oder chromlithografiert) um die ganze Welt. Die Mannigfaltigkeit der Produktion in Deutschland übertraf die in anderen Ländern bald um ein Vielfaches: wichtige und weniger wichtige Ereignisse wurden vermarktet. Ansichtskarten dürften nach wie vor ihre Daseinsberechtigung haben und sich bei Absendern und Empfängern gleichermaßen eine gewissen Beliebtheit erfreuen.“

*Die in dem Album veröffentlichten Postkarten und Fotografien stammen aus den Sammlungen Ewald Greving und Paul Kranz. Die redaktionelle Bearbeitung lag bei Paul Kranz, der auch das Layout entwarf, und Margret Schwack. Bereitwillige unterstützende Mitarbeit haben ehrenamtlicher Stadtarchivar Karl Pöpping aus Borken, Paul Friß aus Gemen, Rudolf Koormann aus Borken für die Informationen aus Burlo und Josef Benning, Vorsitzender des Heimatvereins Weseke, und zahlreiche Zeitzeugen geleistet. Dafür waren die Autoren sehr dankbar.*

Das Postkarten- und Bilderalbum kostet DM 38.- und ist in allen Buchhandlungen zu kaufen.

Das neue Buch kann man als Ergänzung zu dem im letzten Jahr herausgekommenen Buch „Das Borkener Land in frühen Farbbildern“ betrachten, in dem die ersten Farbdias aus den Jahren 1936 bis 1942 von Vermessungsrat Viktor Seibert veröffentlicht worden sind. *Der seiner Heimatstadt und ihrer Geschichte eng verbundene Ernst Benien, Inhaber des Verlags Rehms Druck Borken, sah es als seine persönliche Verpflichtung an, das Buch „Das Borkener Land in frühen Farbbildern“ und das Postkarten- und Bilderalbum in Büchern festzuhalten und herauszugeben.*

## BLICK IN ZEITSCHRIFTEN

### ALSTÄTTER GEFALLENENBUCH“ FAST VERGESSEN“

In der Herbstausgabe des „Alstätter Familienblattes“ weisen Ortsvorsteher Hermann-Josef Gerwing-Gerwer und der Vorsitzende des Heimatvereins, Heinrich Holters, auf das umgestaltete Ehrenmal für die Gefallenen der beiden letzten Weltkriege und die Einweihung am 19. November 2000 als Einstieg in die im kommenden Jahr stattfindende 850 - Jahrfeier von Alstätte und 350 -

Jahre Schützenverein Dorf hin. Wenn nach dem Zweiten Weltkrieg inzwischen auch 55 Jahre vergangen sind, sollte das Andenken an die Gefallenen und Toten gewahrt werden, wie es auch Brauch sei bei den traditionellen Schützenfesten und bei Generalversammlungen der Vereine. Zur Einweihung werde nicht nur eine Delegation der „Belangengemeinschaft Buurse“ erwartet, sondern auch einige der Amerikaner, die am 12. August 1943 mit ihrem Flugzeug im Alstätter Brook notlanden mußten und in Gefangenschaft gerieten.

Das vom Heimatverein herausgegebene Gefallenenbuch „fast vergessen“ kann zum Preis von DM 25.- bei Alfons ter Huurne, Wellhaarstraße 1, 48683 Ahaus-Alstätte, bestellt und auch abgeholt werden. Soll es zugesandt werden, werden als Portoentgelt DM 10.- zusätzlich erhoben.

### Tagung der Heimatvereine

Zu ihrer alljährlichen Herbsttagung trafen sich die Heimatvereine aus dem Altkreis Ahaus diesmal in Alstätte in der Haarmühle, deren Anlage besichtigt wurde. *Stellvertretender Kreisheimatpfleger Manfred Uhling, Ortsvorsteher Hermann-Josef Gerwing-Gerwer und Heimatvereinsvorsitzender Heinrich Holters informierten über die Arbeit des Heimatvereins Alstätte.* Die zahlreichen Gäste erfuhren auch Wissenswertes über diesen dörflich strukturierten Stadtteil von Ahaus. *Hörfunkredakteur Klaus Lainck-Kuse vom Westdeutschen Rundfunk referierte über die Bedeutung der*



*Heimatspflege aus der Sicht der Medien.* Er ermunterte die Vereine, sich aktiv und selbstbewußt in das politische Geschehen einzumischen. Heimatvereine seien ein kompetentes Sprachrohr für die Belange von Heimat- und Kulturpflege.

In der Zeitschrift erfahren die Leserinnen und Leser wer aus der Bevölkerung im Jahr 1900 gestorben ist. Die Einzelheiten hat der unvergessene Heinrich Harpering zusammengestellt. Zwei Fotografien lassen einen Blick in zu renovierenden Räume des neuen Heimathauses und auf die fleißigen, ehrenamtlichen Handwerker zu.

Weitere Nachrichten werden aus dem kirchlichen und Vereinsleben vermittelt. Herausgeber des Familienblattes ist der Heimatverein. Dem Redaktionsteam gehören Marita ter Huurne, Tanja Sicking-Frintrop, Joseph Hartmann, Toni Winter, Alfons ter Huurne und Willy Brunner an.

Zuschriften nimmt Toni Winter entgegen: Schmäinghook 53, 48683 Ahaus-Alstätte, Telefonnr. 02567/1528.

### UNSER BOCHOLT: GESCHICHTE UND GESCHICHTEN

Das neueste Heft „UNSER BOCHOLT“ - 51. Jahrgang, 2000, Heft 2 - , die Zeitschrift für Kultur und Heimatspflege, herausgegeben vom Verein für Heimatspflege Bocholt e.V., beinhaltet eingehende Ausführungen zu archäologischen Erkenntnissen „Rund um die Liebfrauenkirche“, vorgestellt von *Werner Sundermann und Georg Letschert*. Die Liebfrauenkirche ist das zweitälteste Gotteshaus in der Stadt Bocholt. Zur Einführung des umfassenden Berichtes, der durch zahlreiche Fotos optisch ergänzt wird, haben die Autoren ein detailliertes Inhaltsverzeichnis vorangestellt. In der Vorbemerkung steht zu lesen: „Die Archäologische Gruppe Bocholt setzt die zusammenfassende Berichterstattung über archäologische Fundstätten in Bocholt fort, wie sie 1996 mit der Veröffentlichung „Rund um den Schonenberg“ in „UNSER BOCHOLT“, 1996, Heft 1 - 4, begonnen wurde. In dieser Folge wird über archäologische Befunde und Funde im Bereich der Liebfrauenkirche berichtet, wobei historische Nachrichten selbstverständlich einbezogen werden. Durch diese Verknüpfung soll die Darstellung der Geschichte eines Stadtteils weitestgehend verwirklicht werden. Die Liebfrauenkirche liegt in einem Teil der Stadt, der erst um 1300 nach der Stadterhebung in das erweiterte Stadtgebiet einbezogen wurde.“

Der erste mehrseitige Artikel in der Zeitschrift befaßt sich mit „Städtische Freiheit und reformatorische Bewegung am Wendepunkt“. *Georg Husmann* hat das Bündnis der münsterländischen Städte vom 15. Juli 1600, seine geschichtlichen, politischen und sozialen Auswirkungen eingehend dargestellt.

*Markus Kamps M.A.* aus Rhede bedauert in seiner Betrachtung „Memento Mori - Ein Grabstein aus St. Georg-“, daß zahlreiche historische Denkmäler, die auch zu Zeugen der Geschichte gehören, zerstört worden oder verschollen sind. Er schreibt: „Unter den in dem Buch „Denkmale und Ahnentafeln in Rheinland und Westfalen, Bd.II von Anton Fahne, 1878. verzeichneten Gedenksteinen, die der Zerstörung anheim gefallen sind, befand sich auch die Grabsteinplatte des Bocholter Drostes Otto Tencking (+ 1456) und seiner Frau Irmgard (+ 1451), die von 1424 bis 1426 auch als Besitzer des Hauses Winckelhausen genannt sind. Wo sich das Erbbegräbnis der Familie Tencking befunden hat, ist bislang durch keine Aufzeichnung bekannt.“

*Markus Kamps* geht in seinem Bericht „Bewahrtes Erbe“ der Wiederherstellung und Restaurierung von Haus Efing nach. Neuer Besitzer ist die Familie Tanagerding-Dörner. Sie war bereit, die unwägbaren Kosten einer aufwendigen Sanierung auf sich zu nehmen. Zu lesen ist in seinem mit erläuternden Fotografien versehenen Ausführungen „Zu den kleinen Perlen münsterländischer Wasserschlösser oder besser, der umgräffeten Herrenhäuser, zählt auch das nordwestlich der Stadt Bocholt gelegene Haus Efing, dessen festes Haus zwischen 1665 und 1669 (durch Maueranker datiert) unter Verwendung eines älteren Treppenturms (durch Wappenstein 1570 datiert) auf einer Gräfteninsel erbaut wurde.“ Haus Efing wird heute als Wohnhaus genutzt.

Dem Bericht folgt eine heimatliche Sage zu Haus Efing, nacherzählt von Heinrich Leiting.

*Dr. Thomas Wurzel aus Frankfurt am Main* hat sich Gedanken über „Die Idee der Heimat und der Heimatverein“ gemacht. *Wilhelm Seggewiß* bringt ein Dönken ut Old Bocholt unter dem Titel „Dat Wunder van Jans Bomeseens“ wieder ins Gedächtnis zurück. Das ihm gewidmete Denkmal ist nach der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg nicht wieder aufgebaut worden. Dies bedauert der Autor.

Vom 18. bis 20. Mai dieses Jahres fand im Europainstitut in Bocholt ein „Jeanette -Wolff-Symposium“ statt, das großes Interesse fand. *Brigitte Eckers, Vorsitzende des Schul- und Kulturausschusses der Stadtverordnetenversammlung*, berichtet über diese Veranstaltung, die die Lebensereignisse der in Bocholt im Jahre 1888 in die jüdische Familie Cohen Geborene in Vorträgen ausführlich nachzeichnete. Gäste und Vortragende der Veranstaltung waren u.a. Paul Spiegel, Präsident des Zentralrates der Juden in Deutschland, der Leiter der Landeszentrale für Politische Bildung, Dr. Günter Wichert, Professor Dr. Bernd Faulenbach von der Ruhr-Universität Bochum, Professor Dr. Wolfgang Benz von der Technischen Universität Berlin, Dr. Ludger Heid von der Universität Duisburg, Edith Marx, Tochter der Jeanette Wolff und Dr. Birgit Seemann, Autorin einer Monographie über Jeanette Wolff. Sie



arbeitet als Politologin und Frauenforscherin in der Bibliotheca Judaica in Frankfurt am Main .

Wir können im Heimatbrief nicht auf die einzelnen Vorträge eingehen, empfehlen aber den Bericht über die Veranstaltung zu lesen. In ihrem Resümee schreibt Brigitte Eckers: "Dieses Symposium hat das Leben Jeanette Wolffs, dieser ungewöhnlichen Frau, aus vielerlei Sichtweisen gezeigt. Wir, die an ihm teilgenommen haben und so mehr von ihr erfahren haben, werden sie bestimmt nicht vergessen und auch nicht vergessen, was vielen anderen widerfuhr. Für mich ist das Erinnerungskultur."

Zur Erinnerung: Jeanette Wolff ( 1888 - 1976 ) gehörte im Jahre 1919 als SPD-Mitglied der Bocholter Stadtverordnetenversammlung an. Nach dem Zweiten Weltkrieg war sie Stadtverordnete in Berlin. Sie war von 1951 bis 1961 Mitglied im Deutschen Bundestag, gehörte zahlreichen jüdischen Gremien an, u.a. war sie viele Jahre stellvertretende Präsidentin des Zentralrates der Juden in Deutschland und Vorsitzende der Repräsentantenversammlung der Jüdischen Gemeinde in Berlin.

Für ihren unermüdlichen Einsatz in öffentlichen und ehrenamtlichen Ämtern wurden ihr aus Dankbarkeit viele Ehrungen zuteil.

Dem Bericht über das Symposium ist ein von Jeanette Wolff verfaßter Lebenslauf im Telegrammstil angefügt. Im Europainstitut wurde im Mai eine Begleitausstellung unter dem Titel „Ein Leben für Gerechtigkeit, Verständigung und Demokratie-Jeanette Wolff“, von Dinslakens Stadtarchivarin Gisela Marzin und Jürgen Graf, Stadtverordneter in Dinslaken eröffnet.

**Das Buch „Jeanette Wolff, Politikerin und engagierte Demokratin ( 1888 - 1976 )“ von Birgit Seemann ist im Campus Verlag Frankfurt am Main in diesem Jahr erschienen. Es umfaßt 141 Seiten, hat 14 Abbildungen und kostet DM 42.- .**

Die Zeitschrift UNSER BOCHOLT kostet als Einzelausgabe DM 8.-, ist im Stadtmuseum Bocholt in der Osterstraße 66 und in jeder Buchhandlung zu kaufen.

### NEUE BEGEGNUNGSSTÄTTE IN Breslau

Mitte Juli dieses Jahres hat die Deutsche Sozial-Kulturelle Gesellschaft - auch Deutscher Freundschaftskreis genannt - ihre neue Niederlassung in der Saperow-Straße 12 in Breslau bezogen. Diese Mitteilung gibt die Redaktion des „Niederschlesischen Informationsblattes Nr. 2 - April bis Juni 2000 - voller Freude bekannt.

In diesem Jahr stehen in Breslau die 1000jährige Feier des Bistums und auch der Stadt - wenn bei diesem Jubiläum die Stadtverwaltung auch bei der zeitlichen Angabe „gemogelt“ hat - im Mittelpunkt der Berichter-

stattung. Ausführlich wird von den Autoren über die Geschichte des Bistums, der Stadt und über die zahlreichen Veranstaltungen berichtet.

Im April hat der Apostolische Visitator für die schlesischen Katholiken in Deutschen, Prälat Winfried König, in der St. Matthias-Kirche in Breslau eine Gedenktafel zu Ehren von Johannes Scheffler - Angelus Silesius - enthüllt, die in deutscher und polnischer Sprache angefaßt ist. Sie wurde auf Initiative der ehemaligen Schüler des Matthias-Gymnasiums, damals das einzige katholische Männergymnasium in Schlesien, heute Ossolineum, angefertigt. Auf der Tafel ist zu lesen: "Johannes Scheffler genannt Angelus Silesius, geboren und getauft am 25. Dezember 1624 in Breslau. Arzt, Priester der römisch-katholischen Kirche und mystischer Dichter. Verbrachte seine letzten Lebensjahre hier im Stifte zu St. Matthias, wo er am 9. Juli 1677 verstarb. Er wurde in der Krypta dieser Kirche beigesetzt. Gestiftet vom Matthesianer-Verband 1999.

Die Resonanz auf einen vom Deutschen Freundschaftskreis ausgeschriebenen Schreibwettbewerb für Schüler, Schülerinnen und Studierende mit dem Thema „Geschichte und Geschichten - Historische Spuren in Breslau und Niederschlesien“ war erfreulich. Sie zeigten aber auch, wie unterschiedlich die Annäherung an die Vergangenheit ausfallen kann. *Die Preisverleihung übernahm in einer Feierstunde Friedrich Petrach, Vorsitzender des Freundschaftskreises. Die Bemühungen zahlreicher Schülerinnen und Schüler um die deutsche Sprache belohnte der deutsche Generalkonsul, Dr. Peter Ohr, mit der Verleihung des Deutschen Sprachdiploms. Dieses Diplom berechtigt zum Studium an einer deutschen Universität.*

*Renata Zajackowska* berichtet über die Arbeit im Sozialausschuß, der weiterhin bemüht ist, sozial schwachen Menschen zu helfen, so weit es im Bereich des Möglichen liegt. Ihre Arbeit wurde durch viele Spenden aus Deutschland unterstützt. Jeden Monat fahren Mitglieder des Ausschusses nach Trebnitz, um Mitglieder im dortigen Altenheim zu besuchen und mit kleinen nützlichen Gaben zu beschenken.

Vierzehn Soldaten des 571. Bergbataillons aus Schneeberg halfen bei Aufräumarbeiten auf dem Nädlinger Militärfriedhof. Dort liegen mehrere tausend deutsche Soldaten begraben, die im Zweiten Weltkrieg gefallen sind. Bei ihrer Arbeit wurden sie vom 2. Befehlsstands-bataillon des Schlesischen Militärbezirks unterstützt.

*Nachfolger von Maria Dunecka als zweiter Vorsitzende im Freundschaftskreis ist Hans Knopik.*

Die neue Adresse der Sozial-Kulturellen Gesellschaft in Breslau lautet: ul. Saperow 12, 53-151 Wroclaw, Telefon/Fax: (071) 361 62 06, 361 42 31. Postanschrift: Pl 50-983 Wroclaw 15, P.O.Box 15011.



## SCHLESILIEN IN KIRCHE UND WELT

In dem alle zwei Monate erscheinenden Heimatbrief der Katholiken aus dem Erzbistum Breslau Nr. 5/Oktobor 2000 wird über das 100jähriqe Jubiläum der St. Peter-Paul-Kirche in Gleiwitz berichtet. Diese Kirche ist im Jahre 1992 zu einer Bischofskirche (Kathedrale) erhoben worden, als aus Teilen der Diözese Gleiwitz, Oppeln, Kattowitz und Tschenstochau die neue Diözese Gleiwitz errichtet wurde.

Zitiert wird aus dem Buch „Magnificat“ - Das Stundenbuch 10/2000 aus dem Butzon u. Berker Verlag, Kevelaer, mit dem Hinweis auf Texte zum Gedenken an die Heilige Hedwig, die von den Deutschen und den Polen gleichermaßen verehrt und als „Botin des Friedens“ bezeichnet wird. Heute ist diese Heilige, die im Kloster Trebnitz ihr Grabmal hat, ein Symbol der Verständigung zwischen beiden Völkern Europas geworden.

### *Eine zentrale Kriegsgräberstätte*

In Groß Nädilitz, polnisch Nadolice wlk., das 15 km östlich von Breslau liegt, entsteht eine zentrale Kriegsgräberstätte - ein Friedenspark für Schlesiens Opfer. Im September 1998 wurden im Gräbschener Park in Breslau, dem ehemaligen Friedhof I, drei Massengrabstätten entdeckt, heißt es in dem Bericht aus dem Mitteilungsblatt des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. 3,4/98, 4/99. Durch Hinweisse aus der Bevölkerung wurde ein weiteres Massengrab freigelegt, in dem Soldaten, Frauen und Kinder verscharrt worden waren. Auf weiteren Friedhöfen im Stadtbereich wurden vor etlichen Jahren weitere Tote aus dem Zweiten Weltkrieg gefunden. In Schlesien gibt es nicht nur 460 000 Soldatengräber aus dem Zweiten Weltkrieg, sondern auch 400 000 aus dem Ersten Weltkrieg. Hinzu kommen Opfer der Vertreibung und Verschleppung zur Zwangsarbeit, die oft am Straßenrand verscharrt wurden. Die Gräber vieler Gefallener auf den Friedhöfen im Lande sind in Vergessenheit geraten, steht in dem Bericht.

Viele finden ihre letzte Ruhestätte nun in Groß Nädilitz, gemeinsam mit Kriegs- und Nachkriegsopfern aus der ganzen Region. Ebenso wie in der Normandie wird hier ein Soldatenfriedhof als Friedenspark geschaffen, in dem Angehörige und Freunde der Gefallenen und Toten einen Baum pflanzen können. In diesem Friedenspark werden auf Dauer mehr als 10 000 Gräber sein, auf denen ein schlichtes Kreuz aufgestellt wird.

**Der Präsident des Volksbundes Otto Weber und der Generaldirektor vom Breslauer Wojewodschaftsamt, Marek Maciejak, wünschen, daß der Park zu einer Stätte wird, die die Geschichte zweier Völker verbindet, die den Weg des Friedens und der Zusammenarbeit gewählt haben. Beide sind sich einig, daß das gegenseitige Verzeihen zu einem gemeinsamen Europa führt. Das Pflanzen von Bäumen sei immer schon ein Symbol für etwas**

## Neues gewesen. Die neuangepflanzten Bäume sollten Symbole des Friedens sein.

Hingewiesen wird auf die Neuerscheinung eines Buches zur Jahrtausendfeier des Bistums Breslau. Es trägt den Titel „*Erbe und Auftrag der schlesischen Kirche - 100 Jahre Bistum Breslau*“. Zahlreiche Autoren haben an dem Geschichtsbuch mitgewirkt und gehen in für sich abgeschlossenen Aufsätzen einem breitgefächerten Themenkreis nach. Das Buch kostet DM 28,- zuzüglich Versandkosten: Bestellung an Apostolische Visitatur Breslau, Krumme Straße 9, 48143 Münster.

## REINES PLATT WIRD KAUM GESPROCHEN

*Der Heimatverein Rhede e.V. hat jetzt den Band 17 „Dat Rheeße Blädeken“ mit dem Thema „Unse Rheeße Platt“ herausgebracht. Der Autor Heinz Dückerhoff hat auf einen Beitrag zur Erhaltung der Rheder plattdeutschen Mundart aus dem Jahr 1952 von Wilhelm Hagedorn zurückgegriffen. Schon damals beklagt dieser, daß alle Volksmundarten und so auch die plattdeutsche im Laufe der Zeit viel von ihrer Ursprünglichkeit verloren haben. Die Rheder Mundart gehört zur Niederdeutschen Sprache, die sich in das Niedersächsische und Niederfränkische teilt. In Rhede wird das Niedersächsische Platt gesprochen. Wilhelm Hagedorn bemängelte damals, daß das Plattdeutsche vom Hochdeutsch Sprechenden vielfach als verdorbenes Deutsch angesehen würde. Er hebt hervor, daß das Plattdeutsch ebenso wie andere Mundarten eine wahre Volkssprache, die eigentliche Muttersprache, ist. Im Gegensatz dazu sei das Hochdeutsche eine künstliche Sprache, die sich jedoch durch Dichtung und Wissenschaft zu einer der reichsten und schönsten aller Sprachen entwickelt habe. Das Plattdeutsche sei demgegenüber die Ursprache. Er führt weiterhin an, daß es den Mundarten an Einheitlichkeit fehlt und bringt die Beispiele Bocholt und Borken, wo es bereits eine Reihe anderer Laute als im Rheder Platt gibt. Als bedenklich fand er schon vor fast 50 Jahren, daß die plattdeutsche Sprache mit Ausdrücken aus dem Hochdeutschen vermischt wird. So sei z.B. das Wort „wiesen“ durch das Hochdeutsche „zeigen“ ersetzt worden. Das veranlaßte ihn auch zu dem Schluß, daß nur noch wenige alte Landsleute ein reines Platt sprächen.*

Von A bis W sind in Rhede gebräuchliche Wörter der plattdeutschen Mundart aufgeführt. Dahinter steht die Bedeutung in der Hochdeutschen Sprache. Wilhelm Hagedorn weist darauf hin, daß die Auflistung nur unvollständig sei bei dem Wortreichtum der Mundart. Seine Aufzeichnung soll nur als Beitrag zur Erhaltung der plattdeutschen Sprache in Rhede und Umgebung angesehen werden.

Heinz Dückerhoff hat zwischen die Auflistung Fotografien aus längst vergangenen Tagen plaziert, die einen Eindruck aus dem früheren Leben in Rhede vermitteln. Das Titelblatt ziert eine Aufnahme der alten



katholischen Pfarrkirche. Aus dem vierstrophigen plattdeutschen Gedicht „Min lewe Rheese Platt“ von Maria Keitel spricht die Liebe und Sehnsucht nach der Heimat und ihre plattdeutsche Mundart - eben das Rheeser Platt.

In einem Vierzeile heißt es: „Wänn in't Mönsterland de plattdütsche Spraake un de Wallheggen wäg bünt, is't Beste drutt“.

---

## WAS - WANN - WO

---

### Fünfte Krippenausstellung in Ammeloe

Der Heimatverein Ammeloe e.V. lädt zur fünften Krippenausstellung in das Heimathaus Noldes ein, das am historischen Ammeloer Dorfkring liegt. Diesmal steht die Ausstellung unter dem Motto „Krippen und Weihnachtsschmuck oder die Krippe unter dem Weihnachtsbaum in früheren Jahren“. Bis zum dritten Adventssonntag ist die Ausstellung, mit Ausnahme des Montags, täglich von 14.00 bis 17.00 Uhr zu besichtigen. Der Besuch kann mit Kaffee und Kuchen im schönen adventlichen Ambiente im Heimathaus verbunden werden.

Besuchergruppen vereinbaren bitte einen Termin mit Maria Noldes Telefonnummer 02564/1030 oder Gunhild Wantia Telefonnummer 02564/2075.

### ZEITENBRUCH - JÜDISCHE EXISTENZ IN RHEINLAND-WESTFALEN 1933 - 1945

Die öffentliche Demütigung des Vorstehers der ostjüdischen Gemeinde Duisburgs, Mordechai Bereisch, jüdische Jugendliche beim Aufbau ihres Freizeitheims „Haus Berta“ bei Schermbeck, der Varietéstar Claire Feldern auf Tournee mit dem „Jüdischen Kulturbund Rhein-Ruhr“; eine Vortragsveranstaltung der jüdischen Gemeinde Düsseldorf; das zerstörte Innere der Dortmunder Synagoge; Flüchtlinge an Bord eines Schiffes; Menschen vor ihrer Deportation aus Bielefeld - Bilder eines Zeitenbruchs. Sie dokumentieren das Schwerpunktthema der Ausstellung: Jüdische Existenz im Gebiet des heutigen Nordrhein-Westfalen 1933 - 1945.

Diese Wanderausstellung ist in der Zeit vom 1. bis zum 27. Januar 2001 während der Öffnungszeiten montags bis freitags von 8.00 bis 17.00 Uhr im Kreishaus zu besichtigen. Informationen gibt es in dem Fachbereich Jugend und Familie, Telefonnr. 02861/82 2204.

### SONDERVERANSTALTUNGEN IM BORKENER STADTMUSEUM

Geschichte ist mehr .. heißt die Überschrift über eine Reihe von Sonderveranstaltungen im Borkener Stadtmuseum. Am Montag, dem 8. Januar 2001 findet um 20.00 Uhr die Vortragsveranstaltung „Von armen Leuten und reichen Händlern- Schmuggel im Westmünsterland zwischen 1818 und 1850“ statt. Vortra-

gender ist Dr. Volker Jarren, freier Historiker, der in Münster und Kathmandu in Nepal lebt.

Diese Reihe wird fortgesetzt am Mittwoch, 7. Februar 2001 um 20.00 Uhr mit dem Thema „Industrialisierung im Altkreis Borken: Textilindustrie und Textilarbeiter 1870 - 1930“. Referent ist Dr. Hermann-Josef Stenkamp, Leiter des Westfälischen Textilmuseums in Bocholt.

Hingewiesen wird in dem Terminkalender des Stadtmuseums auch auf die Ausstellung mit Werken des Bauhausmalers Heinrich Neuy anlässlich seines 90. Geburtstages. Die Ausstellung wird am Sonntag, dem 11. Februar um 11.00 Uhr eröffnet und bis zum 25. März 2001 gezeigt.

### JEDEN ERSTEN MITTWOCH GEÖFFNET

Der Vorstand der Kreisgruppe „Bolkenhainer Burgeland“ trifft sich jeden ersten Mittwoch im Monat in der Bolkenhainer Heimatstube im ehemaligen Borchers-Haus an der Heidener Straße 30 neben dem Verwaltungsgebäude der Stadtwerke gelegen. Die Vorstandssitzung beginnt jeweils um 14.00 Uhr. In der Zeit von 16.00 bis 18.00 Uhr kann die Heimatstube von Interessierten besucht werden. Die Vorstandsmitglieder stehen den Besuchern für Erklärungen über die Exponate gerne zur Verfügung.

### KUNST AUS DER STILLE

Im Hamalandmuseum in Vreden wird bis zum 14. Januar 2001 die Ausstellung „Judocus Vredis - Kunst aus der Stille“ gezeigt. Zu dieser Ausstellung ist ein Katalog erschienen.

Hamaland-Museum Vreden - Kreismuseum Borken -, Butenwall 4, 48691 Vreden, Telefon-Nr. 0 25 64 / 10 36  
Öffnungszeiten: dienstags - sonntags, durchgehend von 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr

### MITTWINTERABEND

Thema des Mittwinterabend, der am Donnerstag, dem 28. Dezember 2000 in Erve Kots im niederländischen Lievelede stattfindet, ist „Silvester- und Neujahrsbrauchtum“.

### IMPRESSUM

<p>Herausgeber: Der Heimatpfleger des Kreises Borken Redaktion: Margret Schwack, Bahnhofstraße 9, 46325 Borken, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 13 52. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet! Einsendungen bitte an die Redakteurin oder die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 82-13 50/48 Fax: 0 28 61/82-13 65</p>
--

